das Kleine Stadttheater Gerolzhofen e.V. präsentiert

Der Brandner Kaspar schaut ins Paradies

Regie: Silvia Kirchhof

TIEATER HAUS
GEROLZHOFEN

Liebe Theaterfreundinnen und -freunde,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

was für eine wunderbare Geschichte: der Brandner Kasper betrügt den Tod - er erzockt zusätzliche Lebensjahre. Schon vor einigen einigen Jahren führte das Kleine Stadttheater in der Spitalkirche das Stück „Der Brandner Kaspar schaut ins Paradies“ auf. Das Publikum war begeistert. Auch ich spielte damals bei einigen Aufführungen mit. Umso mehr freue ich mich, diesmal als Zuschauer, auf die Aufführungen.

Nachdem schon damals alle Aufführungen ausverkauft und alle Besucher:innen begeistert waren, ist es kein Wunder, das die Termine wieder ausverkauft sind, inklusive der Zusatzvorstellungen.
Ich kann Ihnen garantieren: Es lohnt sich, mitzuerleben, wie der Brandner Kaspar den Tod beim Kartenspiel mit Kirschgeist benebelt und weitere Lebensjahre gewinnt. Ich freue mich auf Aufführungen mit Witz und Charme, aber auch mit nachdenklichen Momenten.

Genau das ist es, was wir uns vom Theater erwarten: Lachen und weinen, nachdenken und gleichzeitig die Seele baumeln lassen.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen im Theaterhaus.

Ihr
Thorsten Wozniak
Bürgermeister

Silvia Kirchhof

Künstlerische Gesamtleitung

Liebe Theaterfreunde,

über diese Wiederaufnahme aus dem Jahr 2014 freue ich mich ganz besonders: Der Brandner Kasper schaut ins Paradies, damals in der Spitalkirche, war ein großer Erfolg. Bis heute werde ich immer wieder auf die Inszenierung angesprochen. Auf der Bühne im Theaterhaus entdecken sie vertraute Gesichter von vor fast zehn Jahren sowie neue Besetzungen aus dem wundervollen Ensemble des Kleinen Stadttheaters.

Woher komme ich und wohin gehe ich? Das sind die großen Fragen des Menschen. Der Brandner Kasper bringt diese Themen als Komödie auf die Bühne: Schmunzeln und Lachen ist nicht die schlechteste Möglichkeit mit der Ungewissheit umzugehen.

Da überlistet ein Mensch mit seiner Schlitzohrigkeit den Tod und dann schaut er ins Paradies. Und dort geht es sehr menschlich zu. Das kann man als naiv oder nett bezeichnen. Aber dahinter steckt die tiefe Sehnsucht, dass ich nicht verloren gehe.

Wir wünschen allen Zuschauern und Beteiligten ein himmlisches Vergnügen

Ihre
Silvia Kirchhof

Auszüge aus dem Jagdtagebuch von Siegfried Fürst zu Castell-Rüdenhausen

Leidenschaft und Pflichterfüllung

Mein Vater, Fürst Siegfried zu Castell-Rüdenhausen war ein weit über Frankens Grenzen hinweg bekannter und anerkannter Jäger. Als Präsident des Bayerischen Jagdschutzverbands war er am Wiederaufbau des geregelten Jagdwesen tätig uns setzte nach dem 2. Weltkrieg deutschlandweit Maßstäbe. Seine Liebe galt aber den Jagdrevieren in seiner fränkischen Heimat. Seine persönlichen Erinnerungen an seine Jagderlebnisse schrieb er in ein Tagebuch.
Seinen 100. Geburtstages (den er nicht mehr erlebte) nahm ich zum Anlass seine Jagdtagebücher in einem Buch zu veröffentlichen.

Für ihn bedeutete die Jagd pure Freude aber vor allem auch Verpflichtung. Er schaffte es ohne radikalen Abschuss und Bau von Zäunen in seinen fränkischen Revieren Gleichgewicht zwischen Wildbestand und Wald zu halten. Von seinen täglichen Jagdgängen, die hauptsächlich der Beobachtung dienten, handeln seine Aufzeichnungen. Natürlich erfreute es ihn, wenn er einen kapitalen Hirsch oder einen guten Bock erlegen konnte. Das merkt man bereits beim Lesen der ersten Zeilen und davon konnte man sich auch bei einem Besuch bei ihm im Schloß überzeugen. Zu jedem Geweih an der Wand seines Arbeitszimmers (und es waren nicht wenig) konnte er eine Geschichte erzählen. Vor allem im fortgeschrittenem Alter, als er sich entschieden hatte, nicht mehr zu jagen, zehrte er von seinen niedergeschriebenen Erinnerungen und betrachtete sich dabei das jeweilige Gehörn.
Die Jagd war die Erfüllung seines Lebens!

In den Nachkriegszeiten war auch in den fränkischen Wäldern das wildern sehr verbreitet. Die Deutschen durften zwar offiziell noch keine Waffen besitzen aber für Wilderer und auch für die amerikanischen Besatzer gab es keine Gesetze.

Ich erinnere mich an die Zeit in den 1970er Jahren als im Friedrichsberger Revier Wilderer ihr Unwesen trieben. Einige Nächte verbrachte mein Vater in Abwechslung mit Förstern und Polizei im Wald, bis man den „Wilddieben“ endlich auf die Schliche kam und die Verbrecher dingfest machen konnte. In dieser Zeit war mein Vater sehr angespannt und aufgeregt denn die Tatsache, dass ständig angeschossenes Wild gefunden wurde bereitete ihm schier schlaflose Nächte.

Dienstag, 17. April 1979
Gewildertes Reh

„Heute Früh, wie üblich, mit den Hunden zu Fuß in die Kanzlei nach Castell gelaufen.
Am „Lerchenberg“ finden die Hunde in einem Acker ein offensichtlich in der Osternacht vom Auto aus gewildertes Reh (beschlagene Geiß). Das Stück

hatte etwa 2 fingerbreit hinter dem Blatt einen hohen Schuss (größeres Kaliber).
Polizei verständigt. Projektil konnte leider nicht gefunden werden“.

Sommer 1981

„Der Sommer 1981 war für mich ein recht verpfuschtes Unternehmen gewesen. Wegen eines Sturzes vom Pferd verbrachte ich fast 7 Wochen im Kitzinger Krankenhaus. Somit gelang es mir mit Ach und Krach gerade 2 Rehböcke zusammen zu bringen. Außerdem wird im Friedrichsberger Revier seit einiger Zeit nachts mit Autos stark gewildert, so dass das Wild erheblich beunruhigt ist und bei Tag so gut wie überhaupt nicht mehr zu sehen ist. Hoffentlich gelingt es uns bald, die Saubande endlich zu ermitteln“.

Noch einen Auszug aus dem Tagebuch möchte ich an dieser Stelle bringen. Er hat allerdings nichts mit Wilderei zu tun.

Sonntag, 30. April 1967
(Erlebnis mit Füchsen.)

Heute Nachmittag, kurz vor Dunkelwerden, gehe ich nochmals mit meiner Wachtelhündin „Gitta“ in Richtung Weinberg.
Am Weg, der vom Weinberg zum Trautberg hinunter führt, befindet sich eine dichte, breite Schlehenhecke. Gitta, die vor mir läuft, wird plötzlich lang, wie zum Sprung auf etwas Unbekanntes, das sich in der Hecke verborgen hält. Ich vermute eine Katze oder etwas ähnliches, anstatt zu springen dreht sie aber wieder um und kommt verlegen mit dem Schwanz wedelnd wieder den Weg auf mich zu zurück.
Fast gleichzeitig sehe ich eine Menge Tiere, die ich zunächst noch nicht ansprechen kann, hinter der Hündin herlaufen und sie umringen. Mein Fernglas zeigt mir nun, dass es sich um neun Jungfüchse handelt, die Gitta scheinbar für ihre Mutter gehalten haben.
Sieben Füchse merken aber bald ihren Irrtum und kehren wieder in ihren Schlupfwinkel zurück. Zwei aber kommen hinter der Hündin bis auf ungefähr 20 m an mich heran. Erst als sie mich wahrnehmen, verschwinden auch sie wieder in ihre Hecke.
Gittas Benehmen hat mich insofern interessiert, da sie keinerlei Versuche machte, nach einem der Jungfüchse zu beißen. Sie machte vielmehr einen ausgesprochen verlegenen Eindruck und wusste nicht recht, wie sie sich benehmen sollte.
Später sah ich die Fuchsmutter (Fähe) in einer Wiese nach Mäusen suchen.

Die Tatsache, dass Silvia Kirchhof die herrliche Geschichte des Brandner Kasper vom Bayerischen ins Fränkische versetzt hat, hätte meinem Vater gut gefallen. Gerne sah er sich im Fernsehen die Verfilmung und die Theaterversion des beliebten Stückes an.
Für die Aufführung im Theaterhaus zu Gerolzhofen wünsche ich viel Erfolg und stets ein volles Haus.

Karl Graf zu Castell-Rüdenhausen

Das Jagdtagebuch ist für 40.-€
zus. Porto bei: karl@castell-ruedenhausen.de
oder unter 09383-7044 erhältlich.

Der Brandner Kaspar: literarischer Hintergrund

Franz von Kobell (1803 - 1882), der Schöpfer des Brandner Kaspars, gilt heute als ein Altmeister der bayrischen Mundart. Von seinen damaligen Mitmenschen wurde er als ein gemütlicher und bodenständiger Geselle beschrieben, der manchmal auch ein Schlitzohr war. Doch es lassen sich noch weitere Parallelen von Kobell zu seiner Fantasiegestalt, dem Brandner ziehen.

Wie auch der Kaspar war Kobell ein gestandenes bayrisches Mannsbild, der die Natur ebenso liebte wie die Jagd. Dies zeigte sich auch in seinem Beruf, der nicht wie man vielleicht annehmen könnte Dichter oder Schriftsteller war, sondern Mineraloge. In erster Linie war Kobell also Wissenschaftler.
Das künstlerische Talent welches er dennoch zweifelsohne besaß, wurde ihm wohl sprichwörtlich in die Wiege gelegt. So veröffentlichte Franz neben seiner wissenschaftlichen Arbeit etliche Gedichte und Geschichten.
Die wohl berühmteste Veröffentlichung machte er 1871 in den „fliegenden Blättern“ Die „Gschicht vom Brandner Kaspar“ fand bereits damals regen Anklang und wird noch heute als Kobells unterhaltsamstes Werk und gehaltvollste Dichtung gehandelt.

Außerdem zählt sie zu den populärsten bayrischen Volksstücken überhaupt.

Diese Beliebtheit lässt sich durch ein paar charakteristische Themen erklären, die der Brandner Kaspar enthält, welche die Menschen schon seit langem beschäftigen. Die starke Reflexion über das Leben und den Tod, die Antwort auf das Leben aus katholischer Perspektive und auch warum der Tod sinnvoll ist, sowie die Tatsache, dass das Stück als Melancholie Austreiber wirkt, das den Tod menschlich und verständlich darstellt und Trost spendet.

Kein Wunder also, dass der Brandner Kaspar bereits als Vorlage für mehrere erfolgreiche Bühnenadaptionen sowie zwei klassischen Verfilmungen und einer Oper herangezogen wurde. Vor allem durch die Bearbeitung von Kurt Wilhelm im Jahre 1975, dem Ururgroßneffen Franz von Kobells für das Residenztheater München erlebte das Stück einen neuen Aufschwung. Die Fassung „Der Brandner Kaspar und das ewig‘ Leben“, stand seitdem über 1000 Mal im Programm des Bayerischen Staatsschauspiels und vieler anderer Bühne.

Der Brandner Kaspar schaut ins Paradies

Das Stück, rund um den Brandner Kaspar, beginnt in heller Aufregung. Inmitten der Suche des Jägers Simmerl „wo sein Bock ab is“, stolpert der Brandner Kaspar auf die Bühne. Der sonst so humorvolle, alte Mann hält sich die Hand aufs Ohr. Er ist verwirrt und wütend, da ihn jemand angeschossen hat.

Sofort eilt Flori, ein Tagelöhner und guter Freund des Kaspars dazu, und stellt sogleich fest. dass der Brandner nur von einem Streifschuss getroffen wurde.
Auch des Brandners Enkeltochter Marei, die sich als Treiber verkleidet hat, um sich so an der Jagd nach dem Bock ein paar Mark dazu zu verdienen, kommt auf die Bühne und ist besorgt um ihren geliebten Großvater. Die drei werden von Simmerl unterbrochen, der sie verscheucht, noch ehe sie ihm berichten können, wo sie vermuten. dass der Bock sich befindet.
Am selben Abend, als der Brandner sich ganz alleine in seiner lauschigen Hütte befindet und versucht die Schrecken des Tages mit einer Flasche Kirschgeist zu betäuben, hört er plötzlich das Totenglöckchen. Mit großem Unbehagen sieht er sich vor seiner Hütte um, als plötzlich der Tod an seine Hütte klopft.
Er begrüßt den Fremden, den er zunächst nicht als den Tod identifiziert, denn der Boandlkramer, ein zwar recht weltgewandter, jedoch dünner, blass und immer frierender Mann, bietet dem Brandner einen erbärmlichen Anblick. Doch nach einigem hin und her, versteht der Brandner Kaspar WER da vor ihm steht.

Sogleich versucht der Boandlkramer natürlich den Kaspar zu überreden mit ihm zu kommen. Doch der alte Mann ist stur, er sei noch fidel wie ein Fisch im Wasser und weigert sich der düsteren Kreatur zu folgen. Dass er jedoch ein cleverer Dickschädel ist, beweist der Brandner im nachfolgenden Geschehen. Er fordert den Tod auf doch einen Kirschgeist mit ihm zu trinken und dieser lässt sich nach einigem Zögern auch vom Brandner dazu hinreißen, zumal ihm noch niemals jemand einen Schnaps angeboten hat. Auf einen Kirschgeist folgen elf weitere und der Knochenkerle ist bald soweit, dass er sich vom Kaspar zu einer Runde Kartenspielen herausfordern lässt. In seinem Zustand merkt dieser natürlich nicht mehr, dass der Brandner ihn gehörig über den Tisch zieht, und sich so noch weitere 18 Lebensjahre aushandelt.

So geht der Boandlkramer wieder, und hinterlässt einen zufriedenen Brandner Kaspar.

Drei Jahre später fühlt sich der Brandner fit wie nie. Es ist der Tag seines 75. Geburtstags und schon früh beginnen die Vorbereitungen für das große Fest. Auch der Jäger Simmerl ist eingeladen, der ebenfalls wie der junge Flori ein Auge auf Marei geworfen hat.
Flori möchte die Abwesenheit des Jägers im Wald ausnutzen und kurz von der Feier verschwinden, um zu wildern, doch Marei ist davon wenig begeistert. Simmerl, der zum Plane hat die Wilderer an diesem Tag zu überführen, hält nun eine Rede zu Ehren des Kaspars.
Während die Festgesellschaft tanzt, verschlechtert sich das Wetter. Theres, die Tante Mareis, eilt herbei und teilt ihrer Nichte und dem Brandner vom gemeinen Plan des Jägers mit. Marei rennt sofort auf und davon. Sie will im Wald ihren geliebten Flori warnen.
Der Brandner folgt ihr, doch kommt bereits zu spät. Marei wurde von einem umstürzenden Baum erschlagen.

Im Himmel zankt sich der ruhige Pförtner Petrus gerade mit seinem eifrigen, fränkischen Diener Michael als Marei eintritt. Marei, die selbst im Himmel noch Angst um das Wohl ihres Floris hat, erfährt, nachdem sie einen kurzen Blick auf die Erde geworfen hat, vom Pförtner nun ihre Todesursache. Als er den Bericht aus dem Himmelsprotokoll vorliest, kommen die drei allerdings ins Stutzen, denn Marei ist mit ihren 24 Jahren schon 18 Jahre zu früh im bayrischen Himmel angekommen.
Akkurat die 18 Jahre, die sich der Brandner vom Boandlkramer erschlichen hat. Wütend erkennt Petrus den Fehler und verlangt sofort nach dem Übeltäter, nachdem er Marei zusammen mit ihrer Vorfahrin Afra in die Ewigkeit geleitet hat.
Nun knöpft sich Petrus seinen Angestellten vor. Völlig erschüttert über das Ausmaß des Fehlers verlangt der heilige Petrus eine Erklärung vom Tod, welcher nach und nach auch mit der Wahrheit herausrückt.
Er schäme sich gar sehr für sein Verhalten, könne aber der Forderung den Brandner so schnell wie möglich in den Himmel zu bringen nicht nachkommen, da er sein Wort nicht brechen wolle. Dem heiligen Petrus, dem das Befinden des Boandls reichlich egal ist, platzt nun sprichwörtlich der Kragen, er befiehlt ihm, den Brandner Kaspar so schnell es geht in den Himmel zu bringen, koste es was es wolle.
Auf der Erde spürt der Brandner Kaspar nun bereits, dass der Tod wieder im Anmarsch ist.

Der sonst so fidele Brandner ist vom Tode seiner Enkelin schwer mitgenommen und hat nahezu all seine Lebensfreude verloren. Nun wendet der Tod Brandners eigene Strategie gegen ihn an. Bei ein paar Gläschen Kirschgeist, von denen der Boandlkramer nun nur mehr nippt, versucht er den leicht beschwipsten Brandner davon zu überzeugen, mit ihm zu kommen. Er veranschaulicht ihm die schönen Dinge, die er auf Erden verpasst und schafft es endlich den Brandner mit einem Trick zu überreden ihm zu folgen. Nur eine Stunde solle sich der alte Mann das Paradies mit eigenen Augen ansehen und könne dann wieder auf die Erde zurückkehren.
Durch ein tosendes Unwetter gelangen die Beiden ins Reich der Stille, wo der Brandner nun einen Blick ins Paradies werfen kann.

Als der Boandlkramer zusammen mit dem Kaspar den Himmel betritt, versucht der heilige Pförtner gerade seinen Angestellten Erzengel Michael davon zu überzeugen, dem Brandner mildernde Umstände für seine Taten zu erlassen, denn Michael möchte ein Exempel statuieren und den Brandner am liebsten gleich in die Hölle stecken. Der Brandner Kaspar ist hellauf begeistert als er durch das Himmelsrohr ins Paradies blicken kann. Alles ist dort: seine Hütte, seine Enkelin Marei, ja sogar seine Frau, das Traudele. Am liebsten möchte der Brandner sofort zu ihnen. Auf des Pförtners Frage, ob es ihm denn im Paradies gefalle, antwortet er, dass er es sich gar nicht hat vorstellen können, so sehr gefalle es ihm. Doch dann wird er nachdenklich. Er sieht selbst ein, dass er sich in seinem Leben doch einiges zu Schulden hat kommen lassen. Und trotz der verteidigenden Worte, die der Pförtner und auch der Tod für ihn einlegen, möchte er seine Schuld auf sich nehmen und ist hierfür sogar bereit das Fegefeuer zu ertragen. Kurz vor dem Antritt seiner Strafe, hört er jedoch noch einmal die Stimme Mareis, die ihn davor bewahrt in der Hölle zu landen.
Denn just in diesem Augenblick kommt der heilige Petrus lauthals lachend, zurück. Er hat die ganze Geschichte „ganz oben“ und Maria vorgetragen. Sie haben sich so sehr amüsiert, dass sie dem Brandner all seine Sünden erlassen haben und er somit sofort ins Paradies eintreten kann.

Auch im Himmel gibt es jetzt kein Halten mehr. Alle sind glücklich und erleichtert und lachen Tränen.

Nur nicht der fränkische Erzengel Michael, denn ihm ist das Lachen schon lange vergangen...

Brandner Kaspar

Pfarrer Stefan Mai

Die Figur des Brandner Kaspar spricht mich an:
Ein Mann, der das Leben liebt, der fest auf dem Boden steht, der für andere da ist, schlitzohrig und skeptisch ist, vom Leben hart geprüft wird und sich am Ende vom Himmel überraschen lässt.

Sätze aus seinem Mund, die mich innerlich ergreifen:
An Marei, seine Enkelin: *„Allee bist du nix, fürenanner sen mer vonöaten und erscht mitenanner werd alles wos wart!“*

Und am Ende der Juchzer: *„Vadder, Modder, Fraa. Jetzt fengt es Lam erscht richti a wie´s kens gibt auf Ardn!“*

Marei

Maja Oppermann

Als ein relativer Theater-Neuling war es für mich sehr aufregend und schön, mal in die Theaterwelt reinzuschnuppern und ich bin sehr froh, dass ich diese kurzfristige Chance bekommen habe. Vor allem die kreative Zusammenarbeit mit den anderen Schauspielern und die vielen lustigen Momente im fränkischen Miteinander bereiten mir eine große Freude.

Und wenn mal wieder der Pfarrer, die „Ministranten statt der Musikanten aufspielen lässt“ beim Fest, sag ich: „Großvadder, du weißt, ich bin immer am Start und der Ehrentanz gehört dir!“ ;)

Mein Lieblingssatz:
„Gut Nacht, Großvadder! Pass auf dich auf!“

Flori

Mario Döpfner

Ich spiel wieder den Flori, weil es mit Sicherheit die letzte Rolle meines Lebens ist, bei der ich „gerade noch“ als „junger Liebhaber durchgehe“. Das Theaterspielen und der Theaterverein sind mein Hobby. Ich tauche gern in diese besondere Welt ab und kann dabei völlig abschalten. Die intensiven Begegnungen mit den Schauspielkollegen sind dabei immer wieder eine besondere Erfahrung für mich.
Die letzten Jahre hatte ich wenig Zeit für das Theaterspielen. Aber bei der Wiederauflage des Brandner Kaspar musste ich nicht wirklich überlegen. Das Ensemble von damals waren Grund genug für mich, wieder mitzuspielen.
Der Inhalt des Stückes berührt mich auch heute noch, weil der Tod von einer komischen aber nicht von einer lächerlichen Seite gezeigt wird.

Frei nach Karl Valentin:
„Jedes Ding hat drei Seiten, eine positive, eine negative, eine komische“

„Es passiert nix, Ich weß unterhalb vom Zabelstein, bei der Gangolfsquelle a Nachtquartier, wenn was schief geht!“

Simmerl

Achim Winkelmann

Einen Schurken wie den Simmerl zu spielen - neidisch, hinterlistig, aufbrausend, eifersüchtig und böse - das ist natürlich ein Riesenspaß! Vor allem, wenn die Figur so rein gar nichts, aber auch überhaupt nichts mit der eigenen Person zu tun hat. Oder?
Naja, zumindest tief drinnen gibt es diese Gefühle natürlich bei jedem.
Und so ist Theater spielen immer auch ein bisschen sich selbst besser kennenlernen. Dass ich ausgerechnet der Todfeind meines guten Freundes Mario sein muss, ist dabei natürlich extra gemein.

„Bravo Marei, sags ihm nur gscheit! Es heißt zwar: Das Weib sei Untertan dem Manne... aber nur wenn's a richtiger Mann ist!"

Theres & Afra

Anja Iff

Im Gegensatz zu meiner täglichen Arbeit, sagt mir im Theater die Regisseurin was zu tun ist. Das genieße ich sehr. Die Verantwortung abgeben in dem Vertrauen, dass Silvia das Beste aus mir rausholt.

Am Anfang der Proben lerne ich nur Text dann Wege und im Laufe der Zeit Gestik und Betonung... es wird aber erst gut wenn ich es schaffe in den Charakter hinein-zuschlüpfen.
Dazu muss man loslassen und das ist in der einzigartigen Gemeinschaft immer wieder ein Vergnügen.

Lieblingszitat: *„Die Mannsbilder, je älter desto blöder werden sie“*

Boandlkramer

Philip Errington- Zietlow

Es ist schön, nach all den Jahren wieder mit dem kindlichen Sensenmann umherzutapsen und mitzuerleben wie er völlig aus dem Lot gerät durch eine einfache Einladung.

Während der Proben müssen wir erst mal alte Erinnerungen wecken und ganz allmählich nehmen die Figuren wieder Gestalt an. Silvia kramt den unvergleichlichen Boandl-Mantel (wo kommt der eigentlich her?) hervor, den merkwürdigen Stock, schliesslich dieses unaussprechliche schwarze Ganzkörperding, und ja, da is er ja wieder!, der Boandl. Und wie die Figuren sich wieder begegnen, treffen alte und neue Ensemblemitglieder auf einander und erleben das Beste: die Entstehung von etwas Neuem.

Petrus

Bernd Beck

Für mich bedeutet Theaterspielen:
Ein Theaterstück zu entdecken und mit Freunden, viel Spaß aber auch Ernsthaftigkeit mit Leben zu erfüllen und dem auch gerecht zu werden.

Dies alles kann und darf ich im „Kleinen Stadttheater Gerolzhofen“ mit meinen hervorragenden Mitspielern, der überaus professionellen Spielleitung und dem herausragenden Gesamtensemble ausleben.
Welch ein schönes Hobby!

Erzengel Michael

Charly Weikert

A Theatervirus hat mich gepackt vor langer Zeit,
der fesselt mich und des over g‘scheit.
Ich därf desmal zugor en vom Himml spiel,
des mächt riesich Spass, Fräd ham mer a nu viel,
over erscht bleib i nu weng auf der Ardn.
Da muß der Himml halt e‘fach nu a weng wartn,
dort bin i dann sowiesou nu lang,
over i hoff das i dort a widder Theater spielen kann.

„Ich bin kee Heiligkeit, ich bin bloß der Hansl, als Buchhalter hab ich mich beworben und jetzt bin ich Mädla für alles“

Engel

Lisa Döpfner

Schon seid ich 8 bin spiele ich hier bei vielen Stücken mit. Ich liebe einfach die Gemeinschaft und die Leute im Kleinen Stadttheater! Deshalb habe ich Silvia an der Dernière des Schrägen Jubiläums spontan gefragt, ob nicht noch eine kleine Rolle beim Brandner Kasper frei ist. Und zu meiner Überraschung meinte sie:
„Den Engel gibt es noch!“ Und somit habe ich die Rolle des Engels bekommen. Mir macht es wie immer soo viel Spaß! :)

Mein Lieblingszitat: „Halleluja !“

Monika Freiberger

Theaterehrendame

In Anlehnung an die Feststellung des Flori:
„wie schnell doch 3 Jahre vergehen“, muss ich sagen:
„Wie schnell doch 9 Jahre vergehen.“
Denn damals haben wir das Stück in der Spitalkirche gespielt. Es gibt einige neue Gesichter, doch das Stück ist unterhaltsam und rührend wie damals und verspricht wieder einen bezaubernden Theaterabend.
Genießen Sie die Stunden in unserem Theater.

Achim Hofmann

Komponist

Liebes Publikum, wir alle kennen die Verbindung von szenischen Elementen mit Klang und Ton vor allem aus dem Fernsehen. Aber Musik, Klänge und Geräusche sind auch für die Gesamtwirkung eines Theaterstücks von überragender Bedeutung.

Musik hinterlässt sehr unterschiedliche Spuren im Schauspiel und sie ist eine Möglichkeit, ganz unterschiedliche Stimmungen zu unterstützen oder sogar zu erschaffen. Wie das Bühnenbild für den optischen Raum zuständig sind, ist die Musik neben der Sprache für den akustischen Raum zuständig.

Theaterkomposition und szenische Vertonung bedeuten kreativ tätig zu werden und etwas zum Leben zu erwecken, das für alle Mitwirkenden eine unterstützende Bedeutung hat.

Das ist eine spannende Arbeit, die sich Ende immer in große Freude umwandelt!

Sunny Birthelmer
Maskenbildnerin

Johanna Kassner
Bundesfreiwillige

Doris Geißler
Souffleuse

Birgitt Stumpf
Schneiderin Wiederaufnahme

Anita Wozniak
Dirndlschneiderin Uraufführung 2014

Irina Bachmann
Schneiderin Uraufführung 2014

Gerhard Stahl
Bühnenbild Uraufführung 2014

Klaus Müller
Techniker

Torsten Feig
Grafiker

Jochen Fehlbaum
Fotograf

Wir Danken

Best-Girls:
Margot Kirchhof, Helene Vorndran, Elisabeth Kareth, Hildegard Krahn, Gisela Steger, Bruno Steger, Martina Kirchner, Claudia Vogt, Rita Spiegel, Robert Rüth, Margrit Arndt, Anja Fehlbaum, Niki Theobald

Vorverkaufsstellen:
Tourist-Information Gerolzhofen & Buchhandlung im Teutschhaus & Modehaus Iff & Margot Kirchhof

Sponsoren:
Firma Döpfner, Landkreis Schweinfurt, Stadt Gerolzhofen

Premiere:
Mittwoch, 01.11.2023 – 19:30 Uhr

Weitere Vorstellungen:
02.11. - 06.11. jeweils 19:30 Uhr (+ Sa & So 15:00 Uhr)

Kleines Stadttheater Gerolzhofen e.V.
Silvia Kirchhof
Lülsfelder Weg 10
97447 Gerolzhofen
Tel: 09382 5826
www.kleines-stadttheater.de

Theaterhaus Gerolzhofen
Silvia Kirchhof & Achim Hofmann
Centgasse 4
97447 Gerolzhofen
Tel: 09382 3100228
www.theaterhaus-gerolzhofen.de

Der Brandner Kaspar schaut ins Paradies

© 2023 Kleines Stadttheater Gerolzhofen e.V.